

IX. Kapitel.

Monsieur Fontaine.

„Daisy, heut in der französischen Stunde wirst Du De'n blaues Wunder erleben!“ redete Paula Marholm ihrer Nachbarin zu. Schon zeigte die Schulglocke den Beginn der Unterrichtsstunde an. Die jungen Mädchen waren noch ganz erhitzt, sie hatten ihre morgendliche Freistunde zu einem Wettlauf, bei dem Daisy Siegerin geblieben, verwendet.

„Wie so, ein Wunder und noch dazu ein blaues? Du machst mich neugierig, Paula — erkläre mir Deine Worte — Nicht — nun Gertrud sei Du dann mildherzig und reiße mich aus der entsetzlichen Unruhe — die Paula über mich verhängt hat!“

„Paula ist eine schlimme Spötterin,“ entgegnete die Gefragte. „Ob sie wohl das Necken lassen kann!“ „Gieb acht, jetzt geht es los!“ lachte Paula zur Antwort, ihre großen braunen Augen hingen mit kaum zu bezwingender Heiterkeit an der Klassenthür.

Seit fast einer Woche besuchte Daisy den Unterricht in Frau von Düringsfeldes Erziehungsanstalt. Sie hatte schon, bei ganz jungen Mädchen geht dies meistens sehr schnell, die nähere Bekanntschaft einiger Mitschülerinnen gemacht. Da war Gertrud Petersen, die einzige Tochter eines reichen Hamburger Senators. Groß, schlank, blond, das Urbild eines deutschen Mädchens, blickte Gertrud etwas schwermüthvoll in die sie umgebende lachende Welt. Sie war Halbwaise, ihre Mutter vor zwei Jahren gestorben. Das gerade